

ferlichen Waffen in Meissen unseren Helden, nach der Elbe umzukehren. Im November vereinigte er sich bei Bernburg mit Torstensson. Im Januar 1644 zog er an der Werra 2000 Hessen an sich und belagerte den Kaiserlichen Feldherrn Gallas in Magdeburg. Als dieser am 23. December sich mit 2000 Mann aus Magdeburg flüchten und nach Wittenberg retten wollte, ereilte ihn Königsmarck, schnitt über die Hälfte seines Corps ab und nahm ihn gefangen. Königsmarck war Herr von ganz Chursachsen. Am Ende dieses Jahres legte Lienard Torstensson, von heillosen Gichtschmerzen gefoltert, den Oberbefehl nieder, den nun Königsmarck's alter Freund und Waffenbruder, der Reichsfeldzeugmeister Herman von Wrangel, übernahm, Königsmarck war sein erster General-Lieutenant. Im April des folgenden Jahres bedrohte Graf Mercy Hessen, und Schwedens treueste Bundesgenossin, die schöne und kluge Landgräfin Amalie Elisabeth von Hessen, rief Königsmarck um Hülfe an. Königsmarck zögerte nicht; bei Wolfshagen vereinigte sich unser Held mit Latour d'Auvergne, dem hochberühmten französischen Marschall Turenne, und trieb mit ihm verbunden die Katholischen aus Hessen bis nach Schwaben. Im Mai des folgenden Jahres eroberte Königsmarck Bremervörde und Lemgo, und im August unternahm er gemeinschaftlich mit Wrangel und Turenne jenen berühmten Kriegszug in's Herz der katholischen Lande. Turenne ging durch das Württembergische, über die Tauber und Jart brach Wrangel herein, und wie ein Sturmwetter flog Königsmarck vor ihm her; er fiel auf Nördlingen zuerst, dann wendete er sich plötzlich, stellte den Donau-Uebergang bei Donaunörth her, und am 2. September nahm er Rain am Lech, ganz Baiern stand den Schweden offen. Königsmarck war Herr in ganz Baiern. Am 14. März 1647 schloß der verzweifelnde Churfürst von Baiern den Separat-Waffenstillstand zu Ulm, in welchem er Memmingen und Ueberlingen an Schweden abtrat. Diese Erfolge waren zum großen Theil Königsmarck's rastloser Thätigkeit zuzuschreiben. Gleich darauf finden wir den unverwüßlichen Kriegsmann wieder in Westphalen, wo er die dortigen Kaiserlichen Garnisonen und den Kaiserlich gesinnten Landgrafen von Darmstadt im Zaume zu halten hatte. Und hier beginnt eigentlich die glänzendste Zeit von Königsmarck's kriegerischer Thätigkeit. Wohl waren die Friedens-Verhandlungen zu Osnabrück und Münster fast bis zum Abschluß, aber je größer die Uneinigkeit der Protestanten und je zahlreicher die einzelnen Vortheile wurden, welche die Kaiserlichen Generale ersochten, desto höher spannten die Kaiserlichen Congress-Gesandten ihre Forderungen, und der nun fast dreißig Jahre dauernde Krieg hätte gewiß für die Protestanten mit einem schimpflichen Frieden geendet,